

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf. Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg zu 10 Pf. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. ; Postkonten: Stuttgart, 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. ; Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr norm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachahrgewähr weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.



Nummer 222

Februus 179

Donnerstag, den 23. September 1926

Februus 179

61. Jahrgang

## Vorsicht in der Siedlung!

Im Osten des Reichs soll die Siedlungstätigkeit wieder aufgenommen werden und es soll namentlich auch süddeutschen Landwirten Gelegenheit gegeben werden, in dem menschenleeren Osten sich ein eigenes Bestehen zu schaffen. Dem Unternehmen kann man allen Erfolg wünschen, und doch oder gerade deshalb erscheinen die im Folgenden wiedergegebenen Mahnungen sehr beachtenswert, die der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Dr. Bessenich, in der Köln. Ztg. veröffentlicht.

Ist Siedeln noch wirtschaftlich? — Die großen Siedlungserfolge des preussischen Staats in alter Zeit bilden eines der schönsten Ruhmesblätter in seiner Geschichte. Heute wie in älterer Zeit sind es dieselben Verhältnisse, dieselben tragischen Verknüpfungen zwischen den an Menschen leeren Räumen des von Slaven bedrohten Ostens und den mit Germanen überfüllten Gebieten des Westens, die die Siedlung als Lebensfrage unseres Volks erscheinen lassen. Man darf auch an die verhängnisvolle Rolle erinnern, die in unserer Handelsbilanz die Einfuhr von Lebensmitteln spielt.

Wie aber sieht es heute mit der Möglichkeit, wirtschaftlich zu siedeln, d. h. so zu siedeln, daß der Siedler unter Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen auch lebensfähig bleibt? In dieser Richtung haben sich die Dinge leider überaus ungünstig verschoben, sie stehen unter der Wechselwirkung der beiden Tatsachen, daß auf der einen Seite die Agrarerzeugnisse ihren Preisstand im großen und ganzen wenig verändert haben, daß aber auf der andern Seite fast alle Produktionsmittel sehr bedeutend verteuert sind, und daß insbesondere das zur Herstellung einer Siedlung zunächst Notwendige — Wegebau, Drainage, Erdbewegung, Baustoffe und Bauarbeiten — mit einer Ueberveruerung von mehr als 100 v. H. kalkuliert werden muß. Diese Dinge wirken sich schon in den altfundierten landwirtschaftlichen Betrieben verhängnisvoll aus — sie sind am Ende ja die Ursache der Agrarkrise — für neu zu gründende landwirtschaftliche Betriebe, die alles neu erstellen müssen, sind sie völlig untragbar. Schon die Siedlung des Gebäudelapitals im Gesamtbetrieb zeigt das ohne weiteres. Man nahm bisher an, daß bei der Bewertung eines landwirtschaftlichen Anwesens das Gebäudelapital — das ja an sich unproduktiv ist — höchstens ein Fünftel bis ein Sechstel des Gesamtkapitals in Anspruch nehmen dürfe, und man bemerke bei Besitzwechsel die Gebäude kaum oder gar nicht. Das ist bei Neusiedlungen nun offenbar nicht möglich, hier werden die Gebäude ein Drittel und noch mehr des Gesamtkapitals beanspruchen, und es müssen daher ihre ungeheuer verteuerten Herstellungskosten, verbunden mit den hohen Zinssätzen, auf den Betrieb auf die Dauer erdrücken. Das gleiche gilt von den Meliorationen, Folgeeinrichtungen usw.

Zwei Beispiele: Bei der müstergültigen vor dem Krieg gegründeten Siedlung in Mühenich (Benn) erhielten die Siedler je 50 Morgen Ackerland und einen entsprechenden Hof vollkommen fertig neu hingestellt gegen eine Barzahlung von etwa 6000 M. und eine Restschuld von etwa 10 000 M., die als Rentenschuld zu billigem Zins abzutragen war. Die Wirtschaft dieser Siedler ist vorwärts gekommen, und sie wäre auch dann lebensfähig geblieben, wenn die Inflation nicht die Rentenschuld beiseite hätte. Heute ist eine ähnliche Siedlung im Kreise Rheinbach im Entstehen begriffen. Auch hier sollen dem Siedler 50 Morgen gerodetes Waldland und ein entsprechender Hof zugeteilt werden, aber die Voranschläge des Holzgebäudes allein rechnen mit einem Kostenaufwand von 18 000 M. Der Siedler wird mit einem Gebäudeanteil von nahezu 400 M. pro Morgen zu rechnen haben. Wenn nun auch hier noch mit gewissen Erleichterungen zufolge verbilligter Darlehen gerechnet werden darf, so wird die Lage des Siedlers doch gefährdet bleiben, weil er im Gegensatz zu dem Siedler in Mühenich neben dem Gebäudelapital auch noch für den urbar gemachten Boden große Leistungen zu übernehmen haben wird. Man muß als überzeugter Siedlungsfreund doch mutlos werden, wenn man hört, daß die bisher aufgewandten Kosten — ohne Gebäude — bereits 850 M. je Morgen betragen. Die Rheinbacher Einzelsiedlung, deren 10 zu je 50 Morgen vorgezogen sind, würde demzufolge mit einem Gestehungspreis von etwa 50 x 850 + 18 000 = 60 500 M. zu rechnen haben, ein Betrag, den der Siedler auch dann nicht verzinsen und abtragen kann, wenn aus öffentlichen Mitteln bedeutende Erleichterungen geschaffen würden.

Ganz ähnlich ist die Entwicklung im Osten unseres Vaterlands verlaufen. Menschenleben — besonders in den Moor-gebieten — die Klage, daß die Einzelsiedlungen viel zu teuer werden. Eine eingehende Befichtigung der Siedlungen in Schlesien durch sachkundige Herren aus West- und Süddeutschland führte neben aller Anerkennung für die Gesamtleistung doch zu der Feststellung, daß die Siedlungen immer durch die Gebäude verteuert werden und daß demzufolge die Haupt Schwierigkeit der Siedlung in der Höhe der geforderten Anzahlung liege, die mit ein Drittel des Gesamtpreises von vielen Siedlungslustigen nicht aufgebracht werden könne. Selbst da, wo die Siedlung in

## Tagespiegel

Dr. Stresemann ist von Genf nach Berlin zurückgereist.

Die beiden Rechtsparteien haben gegen die Einsetzung eines politischen Ueberwachungs Ausschusses für den Deutschen Rundfunk eine Große Anfrage im Reichstag angefündigt.

Alle an den Unruhen der Winzer in Bernkastel beteiligten und verurteilten Personen sind mit Bewährungsfrist benadigt worden.

Am nächsten Montag wird Poincaré im Generalkrat von Bar el Duc, dessen Vorsitzender er ist, eine politische Rede halten.

Das französische Parlament soll nach den Blättern am 18. oder 20. Oktober einberufen werden.

Schlesien auf ehemaligem Großgrundbesitz erfolgt, wo nur teilweise neue Gebäude erforderlich sind und alle Kosten für Urbarmachung usw. wegsfallen, weil es sich um altes Kulturland handelt, betragen die Kosten je Morgen fertige Siedlerstelle in Größe von 50 Morgen etwa 500 M., ein Preis, der sehr hoch ist und sicher wesentlich über den Preisen liegt, die heute im freien Markt für Güter gefordert werden.

Diese Aufgaben, die wir lösen müssen, sind nur durch Einzelsiedlungen zu lösen, und hierfür die verlorengegangenen wirtschaftlichen Voraussetzungen wieder zu schaffen, erscheint als eine der wichtigsten Staatsaufgaben. Man schafft diese Voraussetzungen aber nicht durch verbilligte Kredite, Hauszinssteuerhypotheken und ähnliche Dinge, die doch nur Selbsttäuschung auf Kosten anderer sind, sondern dadurch, daß man die Siedlung wieder innerlich gesund und wirtschaftlich macht. Dazu wäre allerdings nötig die Befreiung der heute in Deutschland bestehenden großen Ungleichheit zwischen der Entwicklung landwirtschaftlicher und industrieller Leistung, und die wäre vielleicht weniger zu suchen auf dem Weg der Erhöhung der Entlohnung für landwirtschaftliche Leistungen als vielmehr auf dem Weg der Zurückführung der Preise aller gewerblich hergestellten Erzeugungsmittel auf ein Maß, das der Lage unseres Volks und besonders der Produktivität landwirtschaftlicher Arbeit gerecht wird.

## Der Sturm in Florida

Der amerikanische Funkpruch gibt nunmehr in runden Zahlen folgende Verlustliste bei dem Unglück in Florida aus: Miami 500 Tote, 7—800 Verletzte, 28 000 Obdachlose, Hollywood 250 Tote, 1000 Verletzte, 10 000 Obdachlose, Miami Beach 150 Tote, Fort Lauderdale 100 Tote, Morrehaven und Clewiston 140 Tote. Aus den kleineren Orten wie Holmstead, Choral, Hallendale, die ebenfalls ganz zerstört sind, liegen noch keine amtlichen Angaben vor. Die Schwerverletzten wurden in Krankenhäusern untergebracht. Den Obdachlosen, im ganzen etwa 50 000, konnte noch keine Hilfe gebracht werden. Man befürchtet, daß Seuchen ausbrechen, wogegen schon alle Maßregeln, soweit es möglich ist, getroffen werden. Der Sachschaden wird jetzt auf 350 Millionen Dollar angegeben.

Auf den Aufruf des Präsidenten Coolidge sollen bereits 300 Millionen Dollar (?) eingegangen sein, und immer noch laufen größere Beträge aus allen Staaten ein.

Der Sturm hat sich in seiner Weiterentwicklung geteilt. Mit großer Heftigkeit wütet er über dem Golf von Mexiko. Die von Florida nordwestlich abziehende Luftbewegung hat an Stärke nachgelassen. In Pensacola war die Bevölkerung rechtzeitig gewarnt worden, hier sind auch, soweit bis jetzt bekannt ist, keine Menschenleben zu beklagen. Ein nach Norden sich bewegender Ausläufer des Sturms schreitet über West-Georgien fort und bedroht Atlanta (Georgien) und Birmingham (Alabama).

Die natürlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten begünstigen derartige schwere Ereignisse außerordentlich, sie sind daher auch ziemlich häufig. Alle Gebirgszüge des ungeheuren Landes geben von Norden nach Süden. Die starken Luftbewegungen, wie sie durch raschen Wärme-wechsel usw. entstehen, können sich daher zu ungeheurer Stärke entwickeln und auf weite Strecken ausdehnen, da sie durch keine querliegenden Gebirgsmassen aufgehalten oder gemildert werden.

Es ist ein eigentümliches Schicksal, daß gerade Orte wie Miami und Palm Beach, Stätten der Ruhe und Erholung für die sich nach Ausspannung schmerzenden Nerven der New Yorker Millionäre, Schauplatz des furchtbaren Unglücks werden sollten. Etliche 200 Kilometer vom südlichsten Punkt der südlichsten Provinz der Vereinigten Staaten, Florida, gelegen, bietet es den in Scharen schon gleich nach Weihnachten eines jeden Jahrs herbeieilenden Mitgliedern der amerikanischen Reichen alles, was der gewöhnlichen Kultur-mensch von einem Weltbad verlangen kann. Im Jahr 1819 von den Spaniern an die damals junge Republik der Ver-

einigten Staaten abgetreten, bildete Florida hauptsächlich einen geographischen Stützpunkt zur Beherrschung der Floridastraße, dieses Wasserwegs, der den offenen Atlantischen Ozean mit den Zugängen zu den mittelamerikanischen Staaten zwischen Florida und Kuba verbindet. Bis vor etwa 30 Jahren war die ganze Halbinsel wegen ihres günstigen Klimas bekannt als eines der hervorragendsten Länder der Erde für Freiplantagen, und erst dann fing man dort an, die schön gelegenen Küstenorte dem Fremdenverkehr zu öffnen. Gleichzeitig setzte mit dem bekannten amerikanischen Geschäftssinn und den dort üblichen Geschäftsmethoden ein „Heben“ der Fremdenindustrie ein, wie es wohl einzig in der Welt dasteht. Zuerst langsam, dann mit ungeheurer Schnelligkeit wachsend, hatte Miami noch im Jahr 1920 erst eine Bevölkerung von etwas über 5000 Einwohner; diese Zahl schnellte auf 71 419 im Jahr 1925 heraus. Dazu kommt die nach Hunderttausenden zählende Menge der jährlichen Besucher. Um diese gewaltigen Scharen aufnehmen zu können, wurden riesenhafte Hotelkassen gebaut, ausgestattet mit allem für uns Europäer ungewohnten Luxus. Golf- und Rennplätze wurden angelegt, Casinos und Theater gebaut. Die ganz Reichen hatten in diesem milden Klima ihre eignen Villen, und jetzt gehört Miami schon zu den größeren Städten der Vereinigten Staaten. Mit der Entwicklung Miamis schritt auch die von Palm Beach voran. Man erinnert sich noch an die vor etwa zwei Jahren einsetzende Landspesulation, die hier stattfand, und von der gesagt wird, daß in diesem Zeitraum von weniger als 200 Millionen Markt die Hand wechselten.

## Der Luftdienst Sevilla—Buenos-Aires

Für den nunmehr von der spanischen Regierung genehmigten Luftdienst Sevilla—Buenos Aires sind drei „Zeppeline“ vorgesehen. Die ersten Fahrten wird der in Friedrichshafen im Bau befindliche LZ 127 (105 000 Kubikmeter) ausführen, die anderen Luftschiffe sollen einen Inhalt von 135 000 Kubikmeter erhalten. Die Luftschiffe sollen in erster Linie der Postbeförderung dienen, außerdem können sie 30 bis 40 Fahrgäste aufnehmen. LZ 127 wird eine Leistungsfähigkeit von über 10 000 Kilometer haben. Die Nutzlast wird 300 Zentner betragen. Die Probefahrt wird voraussichtlich im Herbst nächsten Jahres stattfinden können. Unternehmerin ist die spanische Gesellschaft „Compania Transaerea Espanola Colon“. Für jede Reise gibt die spanische Regierung nach Fertigstellung des Flughafens in Sevilla und nach erfolgter erster Rückkehr des Luftschiffs aus Buenos Aires 5 Jahre lang einen Zuschuß von 500 000 Peseten (nicht ganz 320 000 Mark), jedoch nicht mehr als 6 Millionen Peseten im Jahr. Zur Gegenleistung gehen die Hafenanlagen nach 5 Jahren in Staatsbetrieb über.

## Neue Nachrichten

### Der Reichspräsident und der polnische Ratsfih

Berlin, 22. Sept. Gegenüber der Behauptung einiger Blätter, daß die deutsche Abordnung in Genf gegen den ausdrücklichen und telegraphisch nach Genf übermittelten Wunsch des Reichspräsidenten für den bevorzugten Ratsfih Polens (auf 3 Jahre mit der Wählbarkeit auf weitere drei Jahre) gestimmt habe, wird halbamtlich erklärt, der Reichspräsident habe weder brieflich noch telegraphisch der Abordnung eine Anweisung gegeben, gegen den polnischen Ratsfih zu stimmen. Allerdings habe der Reichskanzler Dr. Marx, der in ständiger Verbindung mit der Abordnung in Genf stand, ihr auch die Ansicht des Reichspräsidenten über diese Angelegenheit übermitteln. Zu einer solchen „Meinungäußerung“ sei der Reichspräsident nach der Verfassung durchaus berechtigt. — Die Abstimmung der deutschen Abordnung war demnach nicht nach dem Sinn des Reichspräsidenten.

### Auflösung des heffischen Landtags

Darmstadt, 22. Sept. Der Abstimmungsausschuss zur Prüfung des Volksbegehrens auf Auflösung des heffischen Landtags gab bekannt, daß von den vorgelegten 152 863 Unterschriften 61 999 gültig seien, während 90 864 Unterschriften für ungültig erklärt worden seien. Die Unterschriftenlisten gehen jetzt an den Landtag, der den Tag der Auflösung des heffischen Landtags festzusetzen hat.

### Amerikanischer Besuch in Kiel

Berlin, 22. Sept. Der amerikanische Kreuzer „Memphis“ ist in Kiel eingetroffen und herzlich bewillkommen worden. Heute treffen nach der „B.Z.“ der Admiral Robert Wells und der Kommandant Delanau mit 100 Matrosen zu mehrtägigem Besuch in Berlin ein, wo sie Gäste der Stadt sein werden.

\*

### Stresemann über den Costauf des Rheinlands

Genf, 22. Sept. In einer Gesellschaft der Deutschen in Genf hielt Dr. Stresemann eine Ansprache. Er führte



u. a. aus: Wir haben die Probezeit der letzten sieben Jahre gut überstanden. Es wäre falsch gewesen, eine trostige Haltung einzunehmen. Als zum erstenmal am 17. September die große deutsche Rede (Stresemanns) im Völkerverbund erklang, da habe ich die Empfindung gehabt: das ist die moralische Genugtuung, die man uns bietet. Warum haben die Deutschen heute so wenig Vertrauen zu ihren Führern? Wir erhoffen die Befreiung des Saargebietes. In Kürze werden wir ein deutsches Rheinland haben. Wenn wir dafür neue finanzielle Belastungen auf uns nehmen, was bedeutet das dem Errungenen gegenüber?

In einer Vereinigung mit den parlamentarischen Mitgliedern der deutschen Abordnung sprach Abg. Dr. Breitfeld (Soz.) Dr. Stresemann den Dank aus für die vertrauensvolle Zusammenarbeit; er möge auf diesem Weg weitergehen, dann werden ihn die in Genuß vertretenen Parteien unterstützen. Dr. Stresemann gab die Versicherung, daß der beschrittene Weg nicht verlassen werde.

#### Das Uebelwollen des Völkerverbunds gegen Danzig

Genuß, 22. Sept. Die deutsche Sprache ist im Völkerverbund bekanntlich nicht gleichberechtigt, und die deutsche Abordnung hat es versäumt, bei ihrem Eintritt den Antrag auf Gleichberechtigung zu stellen. Als nun der Präsident von Danzig, Dr. Sahm, im Rat seine Rede hielt, verweigerte ihm der Generalsekretär des Völkerverbunds, Sir Eric Drummond (Engländer), den Völkerverbunddolmetscher, obgleich dieser im Saal anwesend war und seit 6 Jahren in über 40 Ratssitzungen der Dolmetscher immer zur Verfügung stand. Darauf stellte sich sofort der Vertreter der Kölnischen Zeitung der Danziger Abordnung zur Verfügung. — Schon beim Eintreffen der deutschen Abordnung in Genuß hatte das Herrn Drummond sehr nahestehende „Journal de Genève“ in einem Artikel die deutsche Sprache verhöhnt.

#### Keine Einigkeit im Pariser Kabinett

Paris, 22. Sept. Einige Blätter behaupten, im Gegensatz zu der Meldung der Korrespondenzbüros bestehe keine Einigkeit im französischen Kabinett über die Besprechung Briands mit Stresemann in Thoiry, es sei vielmehr möglich, daß eine ernste Spaltung eintrete. Einig sei man nur darüber, daß die Regierung durch die Abmachungen Briands in keiner Weise gebunden sei.

Briand antwortete einem Ausfrager des „Matin“ auf dessen Frage, ob die Unterredung mit Stresemann bald Folgen haben werde, ausweichend, ohne Zweifel werden die Kanzleien und die Techniker sich bald an die Arbeit begeben. Man werde dann ja sehen, ob eine neue Besprechung zweckmäßig sein werde. Auf alle Fälle werde er (Briand) sich jetzt einige Tage ausruhen, denn er befürchte, daß ihm die Folgezeit bis Dezember dazu nicht viel Zeit übrig lasse.

Der nächste Ministerrat findet am 1. Oktober statt.

#### Die Friedensverhandlungen in London

London, 22. Sept. Erstmittler Baldwin hatte gestern eine anderthalbstündige Besprechung mit dem Vollzugsausschuß der Bergarbeiter und setzte die Verhandlungen mit 4 Arbeiterführern fort. Nachts 1 Uhr wurde die Aussprache abgebrochen, ohne daß ein Fortschritt zu verzeichnen gewesen wäre.

#### Die Lage in China

Paris, 22. Sept. Aus Peking, die Garnison von Wuschang leistet auch weiter Widerstand. Ueber den Kampf zwischen den sibirischen Truppen und den Truppen Sun Schuang Fangs liegen noch keine Nachrichten vor. Zwischen Wupesiu und Tschangtsolin finden Besprechungen statt. Man hält es für wahrscheinlich, daß ein gemeinsamer Angriff gegen die Kantotruppen seitens der beiden Marschälle erfolgen wird.

Aus Malta sind 3 Kreuzer und die dritte Zerstörerflottille nach China abgegangen.

## Württemberg

Stuttgart, 22. Sept. Die Bedrohung der Heilquellen. Von dem Abg. Dingler (Bauernb.) ist folgende kleine Anfrage an das Staatsministerium gerichtet worden: Ist dem Staatsministerium bekannt, daß die Stadtverwaltung Stuttgart zur Zeit im Epochen auf staatlichem Eigentum Bohrungen zur Deckung ihres Trinkwasserbedarfs vornimmt, wodurch die Heilquellen von Wildbad und Liebenzell ernstlich bedroht werden? Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um die Gefährdung des staatlichen Bads Wildbad sowohl, als auch des Bads Liebenzell zu verhindern?

## Des Mitleids Liebe.

Roman von Robert Kuch's. Viska.

„Wenn doch Just hier wäre — wenn ich ihn sehen und sprechen könnte! Er ist so gut, so edel . . . nein, er könnte mich jetzt nicht mehr verdammen . . . er liebt mich ja!“

Suse griff bei den Worten nach einem Kopfstück auf dem Bett, als wolle sie sich Augenblicks auf den Weg zu Just machen.

Da kam Suse aus dem Klagen der Verzweifelten ein Ausweg. Und ihr Haß gegen den Namen Gerdenring, ihre egoistische Sucht, sich den Bruder allein und frei zu erhalten, ließ sie nach einem verwerflichen Mittel greifen — zu einer furchtbaren Lüge.

Ihre Stimme zitterte, als sie zu sprechen begann.

„Was ich Ihnen vorhin erläuterte, soll lediglich erklären, warum mein Bruder Ihren Brief nicht las. Auch werden Sie wohl verstanden haben, daß es keine Ausrede mehr gab, unter der ich ihm das Schreiben nachträglich hätte ausliefern können.“

„Sie reden von der Freiheit der Gerdenrings und haben, wo es sich diesmal nicht um Ihren Frieden, sondern um den Frieden anderer handelt, doch selbst nicht einmal und ohne weitere Erklärungen zu bekennen. Dem Wie und Warum hätte Just nie nachgefragt . . . soweit kenne ich ihn auch.“

Suse war gefasster geworden und stand jetzt mit klaren Sinnen der feindseligen Frau gegenüber. Sie würde ihre Liebe verteidigen mit ihrem Herzblut!

„Es gab jedoch einen Umweg, auf dem ich meinem Bruder das Wissenswerte Ihres Bekenntnisses vermitteln konnte.“

Sine brachte das störend hervor, denn die Lüge fiel ihr nicht leicht. Dennoch trieb die einmal geschaffene Ver-

65. Geburtstag. Dr. Robert Bosch feiert am 23. Sept. den 65. Geburtstag. Eine Abordnung der Gemeinde Albed bei Ulm überreichte ihm die Ehrenbürger-Urkunde der Gemeinde.

Kanzleischluß am Volksfest. Die Kanzleien und Kassen bei den staatlichen Behörden in Groß-Stuttgart werden am 25. September statt um 1 Uhr schon um 12 Uhr mittags geschlossen. Die Behörden können, soweit erforderlich, einen Bereitschaftsdienst einrichten.

Brandstifter. Vom Schöffengericht wurde der 25 J. a. Bahnarbeiter Eugen Schimpf von Eitingen wegen vier vollendeten Brandstiftungen und eines Brandstiftungsversuchs zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte, wie wir seinerzeit berichteten, im Verlauf eines Jahres 5 Brände an Scheunen gelegt, so daß ein Sachschaden von rund 50 000 Mark entstanden war. Einen Grund für seine schändlichen Taten vermochte Schimpf nicht anzugeben.

#### Aus dem Lande

Kemnat (U. Stuttgart, 22. Sept. Den Verletzungen erliegen. Im Katharinenhospital in Stuttgart ist der 20 Jahre alte Küfer L. Herfelder an den Folgen seiner Verletzungen, die er sich bei einem Sturz von 100 Metern Höhe zuzog, gestorben.

Leonberg, 22. Sept. Das 50jährige Arbeitsjubiläum bei der Firma E. Schmalzpedt, Leonberger Schuhfabrik, konnte Georg Bauer feiern. Er wurde durch Glückwünsche und Geschenke reich geehrt. Von der Württ. Handelskammer wurde dem Jubilar eine Ehrenurkunde überreicht. Bei dieser Gelegenheit konnte weiteren sechs Arbeitern und Angestellten die Ehrenurkunde der Württ. Handelskammer für 40jährige treue Pflichterfüllung überreicht werden. Bei der gleichen Firma sind außerdem 24 Arbeiter über 25 Jahre tätig.

Heilbronn, 22. Sept. Ein tödlicher Typhusfall. In der Stadt gingen Gerüchte von 5 Typhusfällen in Heilbronn. Auf Erkundigung kann mitgeteilt werden, daß zwar nicht 5, aber 2, allerdings schon längere Zeit zurückliegende Fälle von Typhuserkrankung vorliegen, der auch am 13. dieses Monats eine Frau erliegen ist.

ep. Hall, 22. Sept. Aus der Arbeit der Haller Diakonissen. Die in ganz Württemberg bekannte und geschätzte Arbeit der Haller Diakonissen erstreckt sich nach dem neuesten Jahresbericht des Diakonissenhauses über nicht weniger als 158 Gemeinden im ganzen Land. Im Berichtsjahr 1925/26 haben die 403 Schwestern insgesamt 45 251 Hilfsbedürftigen gedient. Ueber zwei Drittel dieser Kranken wurden von den 183 in der Gemeindegemeinschaft stehenden Schwestern gepflegt. Die übrigen Schwestern dienten an Krankenhäusern und andern wohltätigen Anstalten, insbesondere am Haller Diakonissenhaus. Die Haller Anstaltsgemeinde umfaßt mit ihren Krankenhäusern für Kinder und Erwachsene, mit ihrem Frauenheim und Schwachsinnigenheim 1124 Bewohner, darunter über 800 Kranke. Die Zahl der Schwestern hat im letzten Jahr um 23 zugenommen.

Giengen a. Br., 22. Sept. Kreuzottern. Seit einigen Jahren machen sich in unseren Wäldungen vereinzelt Kreuzottern bemerkbar. Am letzten Sonntag konnten Spaziergänger im Waldteil Hohenstich eine dieser gefährlichen Schlangen töten.

Freudenstadt, 22. Sept. Beim Baden ertrunken. Am Dienstag nachmittag ertrank der des Schwimmens unkundige 26 J. a. Mechaniker Gröbinger von Bezhweiler beim Baden im Staubeiher des Heimbachkraftwerks.

In der Fuhrhalterei Chmann in der Hirschkopfstraße brach gestern Abend beim Fütterschneiden durch Kurzschluß Feuer aus, das das ganze Gebäude mit seinen großen Heuvorräten in Asche legte. Der Abgebrannte ist nur ungenügend versichert.

Rosenfeld (U. Sulz, 22. Sept. Neue Zeitung. Seit einigen Tagen erscheint in der Karl Ammannschen Buchdruckerei in Rosenfeld eine Heuberg-Zeitung für die Orte Rosenfeld und Binsdorf. Den Druck der Zeitung besorgt die Adolf Daniel G. m. b. H. in Balingen.

Schwenningen, 22. Sept. Verunglücktes Pflasterauto. Der Tankkraftwagen der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft von Schwenningen fuhr auf der Straße Deßlingen-Mühlhausen in der Dunkelheit gegen einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt. Der Fahrer erlitt neben anderen Verletzungen einen Armbruch.

Zu der Falschmünzereiangelegenheit erfährt man, daß der sich in Untersuchungshaft befindliche hiesige Einwohner ein volles Geständnis abgelegt hat. Die zur Herstellung der Falschstücke verwendeten Gegenstände, sowie die vorgefundenen 50 Pfennig-Falschstücke wurden beschlagnahmt.

Ulm, 22. Sept. Bestrafter Betrüger. Der led. 29 J. a. Versicherungsagent Gustav Müller von Ulm wurde vom erweiterten Schöffengericht wegen eines Vergehens der Unterschlagung, des fortgesetzten Betrugs im Rückfall und der erschweren Privaturkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr acht Monaten und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Müller hatte, nachdem er anfangs dieses Jahres aus der Strafanstalt entlassen worden war, sich auf den Versicherungsaufwertungscheit verlegt. Er schädigte dadurch eine Reihe ärmerer Leute und Witwen.

Neu-Ulm, 22. Sept. Vermißt. Der led. 25jährige Mechaniker Dehlein hatte vor einiger Zeit eine Motorradfahrt nach Holland unternommen, um eine neue Stelle anzutreten. Er hätte dort vor etwa 8 Tagen eintreffen sollen, aber seit seinem Weggang fehlt jede Spur von ihm.

Schuffenried, 22. Sept. Diebstahl. Auf dem Bahnhof kam letzte Woche ein Handtoffer, der u. a. auch einige Hundert Mark Bargeld enthielt, abhanden. Der Täter wurde in Steinhausen ermittelt und sieht seiner Bestrafung entgegen. Ein Teil des Geldes und die anderen Sachen konnten beigebracht werden.

Waldee, 22. Sept. Einschleppung von Maul- und Klauenseuche. Ein auswärtiger Viehhändler brachte zum Viehmarkt mehrere Stück Vieh und stellte sie in der Stollung des Württ. Hofes ein. Bei der tierärztlichen Untersuchung ergab es sich, daß ein Stück an Maul- und Klauenseuche erkrankt war. Um einer weiteren Verbreitung der Krankheit vorzubeugen, wurde bestimmt, sämtliche Tiere in diesem Stall sofort abzuschlachten. Zwei schöne Milchkuhe davon sind Eigentum von Schupp z. Württ. Hof selbst. Der Schaden ist empfindlich.

Das vor drei Jahren neuerbaute landwirtschaftliche Anwesen von Gutsbesitzer Fimpel-Wichelwinnen ist am Montag Abend abgebrannt. Das Wohnhaus, Pferde und Vieh konnten gerettet werden, dagegen ist der gesamte Ernteertrag mit einigen landwirtschaftlichen Maschinen verbrannt. Die Brandursache dürfte Kurzschluß sein.

Ravensburg, 22. Sept. Einbruch. In der Nacht auf Montag wurde in der Wirtschaft zur Traube eingebrochen. Wurstwaren im Wert von 100 M wurden entwendet. — Vor einigen Tagen wurden in einer hiesigen Wirtschaft 100 M entwendet. Der Dieb, der das Geld in einem Haus in der Nähe versteckt hatte, konnte festgenommen werden.

Friedrichshafen, 22. Sept. Reichswehrminister Dr. Gehler weilt zur Zeit mit seiner Gemahlin zur Erholung im Kurgartenhotel in Friedrichshafen.

Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde der 24jährige Arthur Schüke aus Großalza (Meiningen) verhaftet. Er hatte eine große Anzahl gestempelter Papiere verschiedener Art bei sich, mit denen er bei Pfarrämtern und religiösen Vereinen in mehreren Städten Unterstufungen erschwindelt hatte.

Stellen bei Hechingen, 22. Sept. Rückkehr der Madonna. Vor einigen Tagen ist die vielumfrittene Madonna von Stellen in die Klosterkirche zurückgeführt. Das Verschwinden der Madonna und ihr bisheriger Aufenthalt ist immer noch ein Geheimnis.

Cannstatt, 22. Sept. Frecher Raubüberfall. Abends kamen lt. „Cannstatter Zeitung“ in einen Laden der Digastraße zwei etwa 20 Jahre alte Burden. Es war kurz vor Ladenschluß. Die beiden gingen geradewegs hinter den Ladenhinter, um sich der Kasse zu bemächtigen. Die Ladeninhaberin, die zunächst nicht wußte, was da vorging, wurde mit einem Revolver bedroht, den einer der Eindringlinge der erschrockenen Frau vors Gesicht hielt. Auf die Hilferufe der Frau ergriffen die beiden Burden schleunigst die Flucht unter Mitnahme des Hauptinhalts der Kasse. Trotz alsbald ausgekommener Verfolgung entkamen die beiden Täter.

Weilimdorf, 22. Sept. Tödlicher Motorradunfall. Der 32 J. a. Kaufmann Hermann Raith, Vater von zwei Kindern, stieß mit seinem Motorrad in der Feuerbacher Straße auf ein anderes Motorrad mit Beiwagen auf. Raith wurde vom Rad geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, denen er auf dem Weg zum Feuerbacher Krankenhaus erlag. Die Fahrer auf dem andern Rad kamen mit leichten Verletzungen davon.

Weilimdorf, 22. Sept. Das Spielen mit bengalischen Zündhölzern. Als Ursache des Großfeuers, dem drei Scheunen zum Opfer fielen, wurde anfänglich Kurzschluß angenommen. Jetzt stellt es sich heraus, daß der Brand von zwei Knaben im Alter von 6 Jahren durch Spielen mit bengalischen Zündhölzern verursacht wurde.

wirrung sie auf dem ungeligen Wege weiter, den sie jetzt beschritten hatte. Aus dieser Verwirrung konnte es nach ihrer Meinung nun kein Zurück mehr geben.

„So schickt Sie also doch Just zu mir?“ fragte Suse mit aufblühender Hoffnung.

Lange kämpfte die alte Jungfer mit sich, ehe sie ein entschlossenes Ja zu sagen vermochte.

Suse mußte von nun an Satz für Satz aus der sich in ihren Trost verschließenden, in das Gespinnst der Unwahrheit immer enger verwirrenden Sine herauspressen.

„Und was für einen Umweg schlugen Sie ein?“

„Wir haben mit Wappler erfolglos über den Ankauf meines Hauses verhandelt. Ich sagte meinem Bruder, daß ich das auf eigene Faust wieder versucht hätte. Dann konnte ich ihm klarmachen, was ich hier im Hause über Sie erfahren würde, hätte mich wirklich der Zufall herbeiführt.“

„Wann taten Sie das?“

„Heute früh — als er mit von Ihnen und dem gestrigen Abend erzählte.“

Sine schaute auf: „Wie schlecht muß er von mir denken — für wie niedrig muß er mich halten! Doch reden Sie nur weiter . . . wenn ich Ihnen auch sage, daß ich diesen Ausweg nicht gelten lassen kann. Ich will nicht Ihr Opfer sein. Just muß die Wahrheit erfahren!“

Und vor dieser Aussicht raffte Sine sich denn endlich zu mehr Worten auf.

„Ich glaube Ihnen bereits gesagt zu haben, daß das nicht das geringste ändern würde an dem, was meines Bruders Ueberzeugung heute nun einmal ist. Nämlich, daß er seine Erklärungen von gestern für einen überreifen Schritt hält — auch unter anderen Verhältnissen erneuert so urteilen würde. Das Sonderbare in dem Zusammenreffen zwischen Ihnen und ihm hatte sein Mitleid erweckt. Nun bereut er, Hoffnung in Ihnen hervorge-

rufen zu haben, denen sich — allerdings noch ehe sie begonnen hatten — schon unübersteigliche Hindernisse in den Weg stellen. Auch bestanden diese Hindernisse, noch bevor er die Unklarheit kannte, in der Sie ihn über Ihre Person gelassen hatten. Selbst wenn er das verzeihlich finden würde, hätte Ihr Verhalten nicht viel mehr verschuldet, als das Unübersteigliche seiner Gründe noch zu steigern. Vielleicht ist das ein Trost, den ich Ihnen bieten kann.“

Suses Augen waren groß und klar geworden. Und mit diesen Augen sah sie ruhig zu Sine hinüber, als sie, jedes Wort schwer betonend, fragte: „Hat Herr von Hartmann Sie zu mir geschickt, damit Sie mir das sagen sollen?“

Verlegen fingerte Sine in ihrem Pompador, als suche sie dort den Mut zur Antwort.

Und in der peinlichen Stille, in der nur das leise Rascheln von Sines schweren Röcken zu hören war, lag es wie eine schwere, schwere Last. Sie hing drohend in dem Schweigen, um sich als Schuld auf das Haupt der alten Jungfer zu senken . . . um das Glück des jungen Weibes zu erdrücken.

Da erhob noch einmal zitternd Suse ihre Stimme, die sich nach und nach zu eiserner Härte verstärkte.

„Ich fragte Sie, gnädiges Fräulein, ob Ihr Herr Bruder sich in Ihrer Person den Weg oder einen Brief ersparen wollte, um mir das nicht selbst sagen zu müssen?“

Und Sine stärkte an ihrem Haß den Mut zu der Antwort: „Mein Bruder stellte mir frei, in welcher Form ich Ihnen seine Sinnesänderung bekanntgeben dürfte.“

Suse stand auf, um der Qual dieser Unterredung ein Ende zu bereiten. Auf ihren Wangen glühte der Purpur tiefverletzten Stolz. Vor der Würde der unglücklichen jungen Frau schloß Sine klein und erbärmlich werden. Das zwang sie, sich gleichfalls zu erheben. Und sie nahm mit gebeugtem Nacken die letzten Worte Suses dahin.

(Fortsetzung folgt.)

**Cudwigsburg, 22. Sept.** Aus dem Fenster gestürzt. Ein dreijähriges Kind stürzte zum Fenster des ersten Stockes in der Seestraße hinaus. Unter dem Fenster der Parterrewohnung lagen Betistücke; durch den Sturz des Kindes fielen diese mit, so daß das Kind ohne irgendwelche Verletzung zwischen zwei Betistücken auf den Boden zu stehen kam.

**Freudenstadt, 22. Sept.** Seltenes Jagdglück. Am Montagabend gelang es Richard Hornberger-Schönebrunn, auf der Jagd in Röt einen sehr starken ungeraden Kronen-zehnenderhirsch zu erlegen, der über zwei Zentner wog.

## Baden

**Karlsruhe, 22. Sept.** Hier erlöschte sich ein 18 J. a. Drogist. — Zwei 18jährige Burichen überfielen einen alten Mann und wollten ihn ausrauben. Der Mann hatte jedoch kein Geld bei sich. Die Täter konnten festgenommen werden.

**Kohlbach bei Eppingen, 22. Sept.** Beim Schüren des Feuers gingen die Kleider des etwa 7 Jahre alten Mädchens des Maurers Franz Josef Karg Feuer. Nur mit Mühe konnten die Flammen erstickt werden, doch liegt das Mädchen an den erlittenen Brandwunden schwer darnieder.

**Heidelberg, 22. Sept.** Im Stadtteil Handschuhsheim starb dieser Tage ein junges Mädchen. Kurz vor der Hochzeit hatte sie sich noch in zahnärztliche Behandlung begeben. Nach dem Ziehen eines Zahns stellte sich Blutvergiftung heraus, die zur Folge hatte, daß die Hochzeit verschoben werden mußte. In den Folgen der Vergiftung ist sie gerade an dem Tag gestorben, an dem ihre Hochzeit stattfinden sollte. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, um eine etwaige Schuld am Tod des Mädchens festzustellen.

**Mannheim, 22. Sept.** Auf dem Volksfest am Neckarvorland gerieten zwei Männer in Streit. Der einschreitende Polizeibeamte wurde von einem der Streitenden mit einem Holzstück auf den Kopf geschlagen. Bei der Festnahme leistete der Täter Widerstand. Das Publikum nahm gegen den Polizeibeamten Stellung und bewarf ihn mit Steinen. — Am Sonntagabend wurden auf dem gleichen Festplatz zwei Männer von einem dritten, mit dem sie in Streit geraten waren, durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Täter wurde verhaftet. — Gleich darauf gerieten wieder zwei Männer in Streit und verprügelten sich gegenseitig. Der einschreitende Polizeibeamte wurde von dem Publikum beschimpft und mit Steinen beworfen, sodaß es dem Täter gelang, zu entweichen. Erst als Verstärkung eintraf, konnte die Menge zerstreut werden.

**Oppau, 22. Sept.** Gestern jährt es sich zum fünftenmal, daß ein Teil des Oppauer Stickstoffwerks in die Luft flog und Hunderte von Menschen unter den Trümmern begrub. Das in der Nähe liegende Oppau, eine aufblühende Gemeinde von fast 10 000 Einwohnern, gleich ebenfalls einem mächtigen Trümmerfeld. Der Explosion waren 561 Menschen zum Opfer gefallen, über 2000 mußten sich in ärztliche Behandlung begeben und waren zum Teil um Hab und Gut gebracht. Nach wenigen Tagen setzte eine großzügige Hilfsaktion ein. Das Reich spendete 10 Millionen, Bayern fünf Millionen Mark. Heute sind alle Schäden behoben. Das Oppauer Hilfswerk, das unter staatlicher Leitung stand, hat den Wiederaufbau vollzogen. Nicht weniger als 457 Wohnhäuser, 514 Nebengebäude und 69 Scheuern wurden in Oppau und Umgebung gebaut. Hinzu kamen 1515 Reparaturbauten und 92 Stodausbauten. In Erinnerung an den Gedanktag fand am Sonntag auf dem neuen Friedhof eine Totengedenkfeier statt.

**Gernsbach, 22. Sept.** Hier wurde ein junger Monteur vom Startstrom getötet.

**Donaueshingen, 22. Sept.** Die fürstliche Standesherrschaft hat den Bregghof bei Langenbach zu 27 500 Mark angekauft.

**Vom Hochschwarzwald, 22. Sept.** Die Schluchseebahn Titisee-Seebrugg ist nunmehr im Bau so weit vorgeschritten, daß die Betriebsöffnung auf 1. November in Aussicht genommen ist. Der Bahnlörper ist schon längere Zeit fertig, und wurde auch schon ein beschränkter, sich sehr gut entwickelnder Güterverkehr vor einiger Zeit aufgenommen. Nur noch die Bahnhofsgebäude sind fertigzustellen, im Rohbau sind sie bereits fertig. Die schmucken freundlichen Bauten, von denen sich prächtige Ausblicke auf den Schluchsee (Bärenthal) und auch auf den Titisee öffnen, dienen der Gegend zur Zierde. Die Bahn, die besonders auch für die Holzabfuhr von Wichtigkeit ist, wird für den Touristenverkehr von ganz besonderer Bedeutung werden; es sind Winterportzüge bereits in Aussicht genommen.

**Buggingen, 22. Sept.** Der Bauführer Karl Hilmer von hier verunglückte mit seinem Motorrad auf einer Fahrt durch das Esch. Er liegt bis heute noch ohne Bewußtsein im Krankenhaus.

**Säckingen, 22. Sept.** Die Rheinbrücke bei Säckingen wird über der ersten Deffnung am bodischen Ufer abgerissen und durch eine neue Holzkonstruktion ersetzt werden. Der Umbau wird aber so vor sich gehen, daß der neue Brückenteil sich äußerlich kaum von der alten Eisenbrücke unterscheidet, sodaß der Heimatsehnsucht nicht einschreiten braucht.

## Lothales

Wildbad, den 23. Sept. 1926.

**XX. Sinfonie-Konzert.** Die Konzertsängerin Frau Hendricks, Düsseldorf, hat ihre Mitwirkung wegen Erkrankung abgesehen. Dafür ist Frau Sindlinger-Eyfel, Heilbronn, verpflichtet worden. — Herr Musikdirektor Eschrich schließt heute Donnerstagabend die große Reihe seiner diesjährigen Sinfoniekonzerte mit Werken unserer berühmtesten Klassiker. In der Vortragsfolge ist „Ritter von Gluck“ mit einer herrlichen Suite, die von dem berühmten Wagner-Dirigenten Felix Mottl für modernes Orchester bearbeitet ist, „Josef Haydn“ mit der Paukenwirbel-Sinfonie (nicht zu verwechseln mit der Sinfonie mit dem Paukenschlag) und Beethovens mit seiner Coriolan-Ouvertüre vertreten. Als Liedersängerin für die leider erkrankte Frau Hendricks-Düsseldorf ist nunmehr die Tochter des Heilbronner Defans Eyfel, Frau Sindlinger-Eyfel gewonnen worden, welcher ein ausgezeichnetes Ruf als Konzert- und Oratorienfängerin vorausgeht. Die Künstlerin schließt sich in der Auswahl ihrer Lieder dem Orchesterprogramm an, somit steht zu erwarten, daß auch das letzte (20.) Sinfoniekonzert der diesjährigen Kurzeit sich noch eines guten Besuchs zu erfreuen haben wird.

**Zur Wasserversorgung Stuttgarts.** Das „Stuttgarter Neue Tagbl.“ schreibt: Aus Langenau erhielten wir eine Zuschrift, in welcher in den schärfsten Ausdrücken dagegen Stellung genommen wird, daß die Stadt Stuttgart auf der Markung Langenau durch einen Vertrauensmann Grundstücke habe aufkaufen lassen. Es handelt sich nach der Zuschrift um ein Gelände von mehr als 140 Morgen, von dem der Morgen einen Wert von etwa 100 M habe, während tatsächlich bis zum Acht- und Zehnfachen dieses Preises bezahlt worden sei. Es heißt in dieser Zuschrift, daß die Landeswasserversorgung durch den übermäßigen Entzug von Grundwasser den Bestand der Landwirtschaft auf das Schwerste gefährdet habe und daß die Stadtverwaltung Stuttgart, obwohl ihr dies recht wohl bekannt sei, es offenbar für zweckmäßig halte, durch diese Geschäfte zum vollständigen Ruin größerer landwirtschaftlicher Gemeinden beizutragen. Besonders entrüstet zeigt sich der Einsender darüber, daß die Grundstücksverkäufe durch einen sogenannten Strohmännchen getätigt wurden. — Wie haben, da die Angelegenheit indirekt auch mit der Wasserversorgung Stuttgarts zusammenhängt und da somit die Öffentlichkeit ein gewisses Interesse an jenen Erwerbungen hat, eine Anfrage an die Stadtverwaltung gerichtet und darauf die folgende Mitteilung erhalten: Als die Stadt Stuttgart im Jahr 1912 sich an der staatlichen Landeswasserversorgung beteiligte, wurde ihr das Recht eingeräumt, zur Deckung ihres späteren Wasserbedarfs vom Langenauer Ried aus eine eigene Wasserzuleitung nach Stuttgart zu bauen, falls dort neben dem Bedarf der Landeswasserversorgung noch weiteres Wasser zur Verfügung stehe. Durch Feststellungen der zuständigen staatlichen Behörden ist erwiesen, daß im Langenauer Ried 1800 Sekundensliter für Wasserversorgungszwecke gewonnen werden können. Dabei steht fest, daß die Landeswasserversorgung auch für die Zukunft mit ihren Einrichtungen nicht mehr als die Hälfte dieser Wassermenge selbst verwenden kann. Die Lieferungsverpflichtung der Landeswasserversorgung ist nach den abgeschlossenen Verträgen wesentlich geringer. — Nun beabsichtigt die Stadt Stuttgart bekanntlich, zunächst die Schwarzwaldwasserzuleitung durchzuführen. Um sich jedoch für spätere Zeiten das Langenauer Wasser zu sichern, ließ die Stadtverwaltung Stuttgart seit Januar dieses Jahres die an das Gebiet der Landeswasserversorgung angrenzenden und für die Grundwassergewinnung erforderlichen Grundstücke aufkaufen. Mit dem Ankauf wurde, wie in solchen Fällen üblich, ein Vertrauensmann beauftragt, weil erfahrungsgemäß öffentlichen Verwaltungen sich größere Schwierigkeiten als dem Privatmann entgegenstellen. Im ganzen wurden etwa 160 Morgen Ried- und Wiesengrundstücke mit einigen kleineren Waldparzellen erworben und es wurden dafür rund 70 000 M an die Verkäufer bezahlt. Bei der derzeitigen außerordentlichen Notlage der Landwirtschaft war es den Grundstücksbesitzern eine willkommene Gelegenheit, für diesen landwirtschaftlich wenig wertvollen Grund und Boden Bargeld zu bekommen, sodaß zahlreiche Besitzer geradezu auf den Kauf ihrer Grundstücke drängten. Der Gemeinderat Langenau, dem im Frühjahr ds. Js. ein Vorkaufrecht an den bis dahin erworbenen Flächen ausdrücklich angeboten wurde, lehnte den Erwerb ab. Eine Schädigung landwirtschaftlicher Grundstücke kann durch die spätere Wasserentnahme schon aus dem Grund nicht stattfinden, weil geplant ist, den Grundwasserspiegel durch Anreicherungsbecken jeweils auf entsprechender Höhe zu halten. Das erworbene Gelände wird in bisheriger Weise für Landwirtschaft und Bienenzucht weiterverwendet.

## Sitzung des Gemeinderats vom 14. 9. 1926.

**Schwarzwaldwasserzuleitung der Stadt Stuttgart.** Da die Stadt Stuttgart ihr Projekt, zur Deckung ihres Trinkwasserbedarfs Quell- und Stauwasser aus dem Epach- und Entzetal nach Stuttgart wegzuleiten und zu diesem Zwecke die hiesigen Heilquellen gefährdende Talperren im Epach- und Entzetal zu erbauen, weiter verfolgt und jetzt schon Bohrungen im Epachtal vornehmen läßt, wird einstimmig beschlossen, an den Württ. Landtag, das Ministerium des Innern und das Finanzministerium ein Gesuch um Ablehnung der Stuttgarter Pläne und um Unterfagung der im Epachtal begonnenen, die Heilquellen bedrohenden Bohrungen einzureichen.

**Gasfabrik.** Die Wellblechbedachung der Gasfabrik ist defekt. Die Erneuerung des Daches mit einem Aufwand von 650 M. wird zur Ausführung genehmigt.

**Sportplatz.** Die von der Sport- und Festkommission für die Benützung des Sportplatzes am 31. März 1926 aufgestellte Reihenfolge, nach welcher der hiesige Fußballverein am Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag und an den Sonntag-Mittagen und der Arbeitersportverein am Montag, Donnerstag und an den Sonntag-Vormittagen den Sportplatz benützen dürfen, soll auch künftig ihre Geltung behalten. Dem Gesuch des Arbeitersportvereins um gleichmäßige Verteilung der Sonntage auf die beiden Vereine konnte nicht entsprochen werden, da hiedurch der Fortbestand des seit 10 Jahren bestehenden Fußballvereins, dessen Werbetätigkeit vor allem der Bau des Sportplatzes zu verdanken ist, in Frage gestellt würde. Den beiden Vereinen wird im Uebrigen empfohlen, sich zu verständigen.

\*

**Der Sicherheitsdienst bei der Reichsbahn.** Wie eine Korrespondenz meldet, hat der Generaldirektor der Reichsbahn an alle Dienststellen eine Verfügung erlassen, in der unter Hinweis darauf, daß nach dem Anschlag von Leiferde weitere Bahnstrecken verübt worden sind, bestimmt wird, daß alle Strecken eines Bezirks vom Streifendienst wöchentlich mindestens einmal bei Nacht, nach Möglichkeit mit Polizeihund, begangen werden.

**Warnung!** Seit einiger Zeit treiben angebliche Versicherungsagenten den Schwind, daß sie vorgeben, die Versicherungen können voll oder zu großem Teil aufgewertet werden, wenn der Versicherte eine gewisse Anzahlung leistet. Die Schwindler verdrüben dann mit der erhaltenen Anzahlung. Vor diesen Betrügnern wird hiermit gewarnt.

**Ein vegetarischer Obst-Tag in der Woche ist sehr gesund.** Man muß ausprobieren, welche Obstsorten am besten bekommen sind, denn das ist bei verschiedenen Personen ver-

schieden. Sonstige vegetarische Speisen wie Brot, Gemüse, auch Milch können daneben genossen werden.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Verein für ein Bismarcknationaldenkmal.** Mit dem Sitz in Köln ist ein Verein zur Errichtung eines Bismarcknationaldenkmals gegründet worden. Dem Vorstand gehören u. a. an: Reichsminister Dr. Stresemann, Reichstanzler a. D. Dr. Luther, Reichsminister a. D. Dr. Jarres, Reichstagsabgeordneter Fürst Bismarck, Geheimrat Berggrün, Dr. ing. h. c. Hilger und Geheimrat Justizrat Dr. Borisch. Am 16. und 17. Oktober d. J. veranstaltet der Verein in Hannover einen ersten deutschen Bismarcktag, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

**Spenden für das Denkmal für Reichshofen.** Der Reichspräsident hat aus seinem Dispositionsfonds zu den Kosten des auf dem Grab des Fliegeroffiziers von Reichshofen auf dem Invalidenfriedhof in Berlin zu errichtenden Denkmal einen Beitrag von 1000 Reichsmark gespendet. Die preussische Staatsregierung und der Magistrat Berlin haben je die gleiche Summe bewilligt. Das Denkmal soll bis zum 28. Oktober 1926, dem Todestag Bödes, fertiggestellt werden.

**Raabe-Denkmal.** Die Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes, die 3500 Mitglieder zählt, beabsichtigt, dem Dichter zum 100. Geburtstag, 8. September 1931, ein Denkmal zu errichten. Beiträge werden auf Postkonten 322 München der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München, mit dem Vermerk „Raabe-Denkmal“ erbeten.

**Todesfall.** In Berlin ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Richard Fischer, gebürtig aus Kaufbeuren im Allgäu, im Alter von 72 Jahren gestorben.

**Die deutschen Kriegsschiffe bei Scapa Flow.** Andauernd bemüht man sich bei Scapa Flow um die Hebung der verlassenen deutschen Kriegsschiffe. Die „Hindenburg“ leistet jedoch solchen Widerstand, daß man die angestrebte, doch wenig Fortschritte machende Arbeit, die den ganzen Sommer durch währte, zeitweilig eingestellt hat. Dagegen haben die Taucher begonnen die „Moltke“ in Angriff zu nehmen, das andere Riesenschiff das unweit der Hindenburg kenterte. Man will versuchen, die „Moltke“ wasserdicht zu machen und hofft dann mittels Luftdrucks sie so weit zu heben, daß man sie ins Schleppboot nehmen und in sichereres Wasser bringen kann, da sie in ihrer jetzigen Lage — vollständig unter Wasser, und nur bei tiefer Ebbe etwas sichtbar — für die Schifffahrt das gefährlichste von allen verlassenen Schiffen ist.

**Stapellauf.** Auf der Marinewerft in Wilhelmshaven liefen die beiden letzten Torpedoboote der Minenflotte von Stapel. Sie erhielten die Namen „Condor“ und „Falke“.

**Republikanische Wochenschrift.** In dem neugegründeten Verlag „Republikanische Union G. m. b. H. Berlin-Frankfurt“ wird eine Zeitschrift „Die deutsche Republik“ erscheinen. Herausgeber sind die Reichstagsabgeordnete Haas, Löbe und Wirth.

**Das Hotel Kaiserhof in Berlin** ist um den Preis von 8,25 Millionen Mark in den Besitz des Reichs übergegangen vorbehaltlich der Kaufgenehmigung durch den Reichstag und die Hauptversammlung der Berliner Hotelgesellschaft.

**Die Veranstaltung im Kaufhaus des Westens** in Berlin war, wie jetzt mitgeteilt wird, als Wohltätigkeitsunternehmung für die notleidenden Schauspieler gedacht. Das Gedränge war aber so groß, daß nur verhältnismäßig wenig gekauft wurde. Die schaulustigen Berliner kamen auf ihre Rechnung, die notleidenden Schauspieler wohl weniger.

**Unterschlagung.** In Karlsruhe ist der bei einem dortigen Versicherungskonzern angestellte Direktor Schifferer nach Unterschlagungen klaglich geworden. Bisher wurde ein Fehlbetrag von 75 000 Mark festgestellt.

**Der Typhus in Hannover.** Die Zahl der Typhustranken in den Krankenhäusern betrug am 22. September 1721, die der Todesfälle 88.

In Westerholt bei Buer (Westf.) sind mehrere Typhusfälle festgestellt worden; die Krankheit wurde durch ein Mädchen, das in Hannover zu Besuch weilte, eingeschleppt. Weitere Typhusfälle werden gemeldet aus Hohlhausen bei Herne (bei einem Todesfall) und aus Marien.

**Paratyphus.** In einer ganzen Reihe von Gemeinden des Kreises Waldshut am Rhein sind Fälle von Paratyphus festgestellt worden.

Die Zahl der an Paratyphus erkrankten Personen in Fulda beträgt 48.

Im Kreis Königsberg (Westpreußen) werden 45 Typhusfälle und 5 Todesfälle gemeldet.

**Das verschwundene Kind wiedergefunden.** Das mit dem 13jährigen Kind eines Zahnarztes in Berlin verschwundene 16jährige Kindermädchen wurde von der Polizei aufgefunden. Das Mädchen wurde vorläufig festgenommen.

**Anschlag auf einen Zug durch einen Lausbuben.** Bei Genthin (Prov. Sachsen) wurde ein 10jähriger Schlingel ertappt, wie er große Steine auf die Schienen legte, um einen Zug zur Entgleisung zu bringen.

**Eisenbahnunfall.** Beim Bahnhof Czerniewitz fuhr der von Kattowitz kommende Personenzug wahrscheinlich infolge Nichtbeachtens der Signale auf einen mit Kohlen beladenen Güterzug auf. Zwei Wagen des Güterzugs wurden vollkommen zertrümmert, drei Wagen stürzten die Böschung hinab. Die Lokomotive des Personenzugs blieb an der Bräwka-Brücke über einem etwa 19 Meter tiefen Abgrund hängen. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch trugen einige Personen Verletzungen davon.

In der Nähe von Luel (Polen) fuhr ein Zug auf die Endpuffer eines toten Gleises auf. Hierbei wurden acht Personen, darunter 2 tödlich, verletzt.

**Die Zigarre als Unglücksbringer.** In Helmstedt (Braunschweig) wurde einem Reisenden im Gedränge auf dem Bahnhof von einem Mitreisenden die brennende Zigarre so unglücklich ins Auge gestossen, daß das Auge für verloren gilt.

**Der Hirsch in der Stadt.** In Jentroda (Neuß alt. L.) wurde auf dem Friedhof ein mächtiger Hirsch aufgestöbert. Er sprang mit einem gewaltigen Sprung über die hohe Friedhofmauer, durchdrachte mehrere Straßen und verschwand in der Flur.

**Aufunnglück in den Dolomiten.** Auf der Dolomitenstraße (Tirol), auf der Fahrt Karerpass-Jassafal, geriet ein Mietauto mit drei reichsdeutschen Ehepaaren als Fahrgästen über die Straßböschung. Es überschlug sich und alle sieben Personen kamen unter den Wagen. Der Wagenbesitzer Trentini, ein älterer Herr und eine jüngere Dame sind tot, ein Ehepaar und zwei weitere Personen kamen ohne Schaden davon.

**Mord am Kollepass.** Kürzlich wurde am Kollepass (Tirol) der Kraftfahrer Fränkel, ein Beamter aus München, ermordet aufgefunden. Wegen Mordverdachts wurden der 19jährige Cesare Bose und der 23jährige Longo verhaftet. Beide haben den Mord eingestanden.

**Flugzeugabsturz.** Bei Caterham ist wieder ein englisches Heeresflugzeug abgestürzt. Ein Militär- und ein Marine-Attache der amerikanischen Botschaft in London wurden verletzt. Bei Blessington (Irland) sind zwei englische Militärflieger tödlich verunglückt.

**Eruption.** Beim Senken eines neuen Bohrlochs im Erdbebengebiet von Moresi (Rumänien) erfolgte eine Explosion, die den Erdboden kraterförmig aufriß und große Mengen Gestein und Öl hoch in die Luft schleuderte. 6 Arbeiter wurden getötet, 12 schwer verletzt. Die Ursache soll die Entzündung unterirdischer Gase sein.

**Wirbelsturm.** Die Stadt Encarnacion in Paraguay (Südamerika) wurde in der Nacht zum 22. September durch einen Wirbelsturm verheert. Je 500 Menschen sollen getötet und verletzt worden sein. Auf dem Paranáfluß sanken mehrere Schiffe. Der Schaden wird auf eine Million Dollar angegeben. Die Stadt gleicht einem Trümmerhaufen. Die Amtsgebäude, zwei Banken, zwei Gasthöfe und die elektrischen Werke sind eingestürzt.

**Verbandstag württ. Gewerbevereine u. Handwerkervereine.**

**Oehringen, 20. Sept.** Der Verband württ. Gewerbevereine und Handwerkervereine hielt hier seinen 64. Verbandstag. Die Stadt hatte zu Ehren der Gäste Festmusik angelegt. Der Vorsitzende, Landtagsabg. Hennrich-Lüdingen, eröffnete um 10 Uhr die Hauptversammlung. Aus den Hoffnungen des Handwerks seit der Wehinger Tagung im letzten Jahre sei nichts geworden. Arbeitsmangel, Geldknappheit, Kreditnot, hoher Steuerdruck wirken lähmend auf das ganze Wirtschaftsleben ein. Wenn die Regierung versuche, an dieser Entwicklung dem Handwerk eine Mitsprache zu geben, so sei das eine „schamlose Volkstäuschung“. Der Verbandsgeschäftsführer, Syndikus Eberhard Reutlingen, erstattete den Rechenschafts- und Kasienbericht. Aus den Berichten war zu entnehmen, daß der Verband auf 230 Vereine angewachsen ist. Im vergangenen Jahre kamen 9 neue Vereine hinzu. Für den Altmeisterdank sind insgesamt 25 000 Mark eingegangen. Es folgten sodann zwei Berichte. Syndikus Dr. Frey-Heilbronn sprach über „Das Handwerk und die heutige Zeit“. Er führte aus, daß wir am Anfang eines Wirtschaftsprozesses stehen, den man Amerikanismus nennt. Der Erwerbgeist des Kapitals kämpfe gegen den Kluggeist der Arbeitermassen, während zwischen ihnen der Berufsgestalt des Handwerks verzweifelt um seine Existenz ringe. Da das Handwerk nicht den politischen Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung habe wie die Industrie, die Landwirtschaft und die Gewerkschaften, bedürfe es umfomehr der Beachtung seitens der Regierung. Der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Prof. Dr. Stein-Berlin, berichtete über „Die wirtschaftliche Lage Deutschlands“. Er warnte vor Nullifikation.

In einer Entschließung wurden folgende Forderungen aufgestellt: 1. Im Interesse der Gesundung der Gesamtwirtschaft ist die Wohnungswirtschaft baldmöglichst aufzuheben. 2. Bei aller Anerkennung der Wichtigkeit der Sozialpolitik darf die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft darunter nicht leiden. Die sozialen Einrichtungen können nur vom Ertrag der Wirtschaft unterhalten werden. 3. Eine Vereinfachung der Steuerfeste, sowie eine Verminderung der Steuerlasten müsse erreicht werden. Insbesondere ist die

Gebäudeversicherungsteuer zu beseitigen und die württ. Gewerbesteuer zu ermäßigen. 4. Die Anpassung des Sonntagsladenschlusses an die in Bayern angrenzenden Gebiete ist eine dringende Notwendigkeit. 5. Die Neuregelung der Telephongebühren darf nicht in der Weise erfolgen, daß die Reichspostverwaltung die Mindereinnahmen, die sich aus der Ermäßigung der Gebühren zugunsten der Preispracher ergeben, auf die Preispracher abwälzt. 6. Die Gewerbeordnung ist hinsichtlich der Bestimmungen über das Wanderergewerbe zu ändern.

**Handel und Verkehr**

**Berliner Dollarkurs, 22. Sept.** 4.183 G., 4.203 B. Kriegsanleihe 0.5225. Franz. Franken 176.375 zu 1 Pfd. St., 36.47 zu 1 Dollar. Belg. Franken 186 zu 1 Pfd. St.

**Aufhebung der Württ. Lederbörse.** Wie verhandelt, soll die Württ. Börse für Leder, Häute und Felle aufgehoben werden.

**Die Reichsgetreidestelle** wurde am 18. September endgültig aufgelöst.

**Deutsche Vertretungen in Frankreich.** In Marseille soll demnächst ein deutsches Generalkonsulat und in Bordeaux, Le Havre, Lyon und Algier ein Konsulat errichtet werden.

**Russische Wagenbestellungen?** Aus Moskau wird berichtet, die Sowjetregierung beabsichtige, 4000 Eisenbahnwagen in Amerika, England und Westindien zu bestellen. Auf Deutschland sollen 1200 Güterwagen fallen.

**Stuttgarter Börse, 22. Sept.** Die Haltung der heutigen Börse war nicht ganz einheitlich. Man schwankte hin und her; im großen ganzen haben sich die Kurse gehalten, obgleich gegen Schluß die Stimmung sich etwas abschwächte. Am Rentenmarkt waren Vorkriegs-Pfandbriefe uneinheitslos bei lebhaften Umsätzen. Hypothekendarlehen-Pfandbriefe 11/2% 12.75 gegen 12.65. Vereinsbank gegen von 11.9 auf 12.25 an. 5 v. S. Reichsanleihe war ebenfalls bei 0.505 etwas fester.

Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank.

**Märkte**

**Ulm, 21. Sept. Schlachttiermarkt.** Zufuhr: 2 Ochsen, 4 Färrn, 4 Kälber, 12 Rinder, 107 Kälber, 150 Schweine. Preise: Ochsen 1. 52-54, Färrn 1. 44-48, 2. 40-42, Kälber 2. 28-32, 3. 18-20, Rinder 1. 54-56, 2. 50-52, Kälber 1. 68-72, 2. 64 bis 66, Schweine 1. 76-78, 2. 72-74. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam, Großvieh Ueberflutet.

**Heilbronn, 22. Sept. Schlachttiermarkt.** Zufuhr: 5 Bullen, 70 Jungkühe, 11 Kälber, 80 Färrn, 145 Schweine. Erlös auf 1 1/2 Jtr. Lebendgewicht: Bullen 1. 47-49, Jungkühe 1. 52-55, 2. 48-51, Kälber 1. 30-40, 2. 20-26, Kälber 1. 70-81, 2. 73-75, Schweine 1. 78-80, 2. 74-76. Marktverlauf: mäßig belebt.

**Mittelweil, 21. Sept. Schlachttiermarkt.** Zufuhr: 10 St. Großvieh; verkauft wurden 6 Kälber zum Preis von 205-370, 1 Ochse zu 820. 3 Stück blieben unverkauft.

**Pforzheim, 21. Sept. Schlachttiermarkt.** Zufuhr: 23 Ochsen, 11 Kälber, 26 Rinder, 8 Färrn, 7 Kälber, 15 Schafe, 197 Schweine. Preise: Ochsen 1. 53-56, 2. 48-52, Färrn 1. 53-55, 2. und 3. 48 und 45, Kälber 2. und 3. 35 und 25, Rinder 1. 57-61, 2. 50-54, Schweine 1. 84-87, 2. 82-85. Marktverlauf: langsam, Ueberflutet.

**Viehpreise, Gaildorf: Ochsen und Stiere 405-788 d. P., Kälber 230-650, Rinder u. Jungvieh 150-580. - Pfullingen: Jungvieh 200-550. - Balingen: Ochsen 600-650, Stiere 200-500, Kälber 250-650, Kalbela 320-600, Jungvieh 160 bis 350. - Waldsee: Jungvieh 200-300, Rinder 240-380, Kalbela 500-580, Ochsen 600-650. - d. St.**

**Schweinepreise, Böhlermarkt: Saugschweine 25-37. - Balingen: Milchschweine 30-35. - Ellwangen: Milchschweine 25-35. - Illertissen: Ferkel 22-30, Färrn 53-54. - Balingen: Färrn 60-70, Milchschweine 27-35. - Schwenningen: Milchschweine 15-25. - Waldsee: 26 bis 35. - Wangen i. N.: Ferkel 23-35. - d. St.**

**Erntepreise, 22. Sept. Pferdemarkt.** Zufuhr: 27 Wallache und 41 Stuten. Verkauf: 4 Wallachen und 8 Stuten. Preise: Wallachen 253, 300, 900 und 1320, Stuten 300, 550, 640, 830 und 1200 RM.

**Fruchtpreise, Ulm: Kernen 13.20-13.50, Weizen 13.50 bis 14, Roggen 10.40-10.50, Dinkel 12-12.50, Gerste 9-10, Haber 6.80-7.50. - Heidenheim: Kernen 14.10, Weizen 13.10, Roggen 10, Gerste 9.50, Haber 7. - Nördlingen: Weizen 13.20-13.70, Roggen 10.40-11, Gerste 10-10.70, Haber 7.60-8.50, Bohnen 9.50-10.50. - Leutkirch: Weizen 14.50, Roggen 13-15, Haber 8.50-10, Dinkel 11.25-13. - Riedlingen: Weizen 13.40-16, Roggen 11.25-11.50, Gerste 11 bis 11.90, Haber 10-12, Weizen 9.50. - d. St.**

**Nürnberg Hopfen, 22. Sept.** Zufuhr: 100 Ballen; Umsatz: 100 Ballen; Markthopfen 425-520; Tendenz unverändert.

**Jubiläum der Perflwerke in Düsseldorf.**

Das weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannte Düsseldorf'sche Industriewerk Perfl begeht in diesen Tagen die Feier seines 50jährigen Bestehens. Am 26. September 1876 legte der Kaufmann Fritz Perfl in Waden den Grundstock des Unternehmens, das sich in wenigen Jahrzehnten zu einer der größten Firmen der deutschen chemischen Industrie und zu einem Hause von Weltgeltung entwickeln sollte.

Wasch- und Reinigungsmittel sind die Haupterzeugnisse der Firma, jene kleinen Päckchen im farbigen Kleid, die in Haus, Küche und Badraum täglich vielfältige Verwendung finden und die vor allem der Hausfrau gute Bekannte sind. Die Zeit liegt noch nicht fern, wo diese Gebrauchsmittel, ohne tiefere wissenschaftliche Grundlage, rein handwerksmäßig hergestellt wurden. Die eigentliche Bedeutung des Perfl'schen Werkes liegt darin, daß es hier erstmalig unternommen wurde, mit dem Hülfsmittel eines hochentwickelten chemischen Apparates in das Wesen des Waschens einzudringen und jene für die Hauswirtschaft so wichtigen Erzeugnisse auf sorgsam erforschter Basis nach rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufzubauen.

Besonders ist es sein Haupterzeugnis, das bekannte selbsttätige Waschmittel Perfl, das den Ruhm der Firma begründet hat; sein Erscheinen leitete eine vollkommen neue Epoche der Wäschebehandlung ein. Heute ist Perfl in jedem Kulturland ein wohl bekannter Begriff.

Seit dem Jahre 1878 befindet sich die Firma in Düsseldorf, wo auch der gesamte Verwaltungsapparat seinen Sitz hat. Tochterfabriken bestehen in Genthin (bei Magdeburg) und Prötzel (Schweiz). Großzügigkeit und durchdachteste Zweckmäßigkeit in der Einrichtung sind die Grundzüge des Werkes, und in allem tritt dem Besucher der Geist höchster technischer und organisatorischer Entwicklung entgegen. Vor allem aber erweist die musterartige Ausgestaltung der sozialen und humanen Einrichtungen Anerkennung und Bewunderung. Sie sind so recht im eigentlichen die Schöpfung des Begründers der Firma, der, den Wächern nahe, heute noch in voller Mäßigkeit an der Spitze seiner Unternehmen steht. Das Ausblühen des Hauses ist Kommerzienrat Perfls persönliches Verdienst. Jahrzehnte lang lag die Gesamtleitung allein in seinen Händen; heute leitet er das Unternehmen, unterstützt von seinen beiden Söhnen, zusammen mit einem größeren Direktorium.

1876 und 1926 — zwischen diesen Jahreszahlen liegt eine Entwicklung, die bedeutsam nicht nur für das Werk Perfl, sondern auch für die gesamte deutsche Wirtschaft ist. Das Werk darf mit Recht von sich sagen, daß kaufmännischer Wagemut, gepaart mit ernstem wissenschaftlichem Streben, das Grundgefüge des stolzen Unternehmens ist, das nunmehr Rückschau halten kann auf ein halbes Jahrhundert industriellen Wirkens und daß es zu seinem Ziel erfolgreich mitgewirkt hat an der Erfüllung einer großen allgemeinen und nationalen Aufgabe.

**Freiwillige Feuerwehr Wildbad.**  
Samstag abend 1/6 Uhr rücken die Züge 1, 2 und 4 einschl. der mech. Leiter zur **Schul-Übung** aus. Ein Signal wird nicht gegeben.  
Sonntag früh 1/8 Uhr rücken sämtliche Züge zur **Schul-Übung** aus. Das Kommando.

**Grosse Autofahrt**  
am **Dienstag, 28. Septbr. 1926**  
**Wildbad-München**  
Hinfahrt: Abfahrt um 6 Uhr morgens in Wildbad — Kurplatz.  
**1. Tag:** Wildbad — Freudenstadt — Alpirsbach — Oberndorf — Rottweil (1 Stunde Aufenthalt) Tuttlingen — Stockach — Ludwigschafen — Ueberlingen — Meersburg (Mittagspause) nach Belieben auch Gelegenheit zur Dampferfahrt nach Lindau, Friedrichshafen — Lindau (Uebernachten).  
**2. Tag:** Lindau ab 1/8 Uhr über Isny — Kempten (1/2 Std. Frühstückspause) Füssen — Hohenschwangau (Besichtigung der Königschlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau und Mittagspause) Oberammergau — Garmisch (Uebernachten).  
**3. Tag:** Garmisch ab 8 Uhr Partienkirchen — Mittenwald (1/2 Std. Frühstückspause) Walchensee — Walchenseewerk (Besichtigung) Kochelsee — Bad Tölz (Mittagspause) Isartal — München.  
**4. u. 5. Tag:** Besichtigung von München, sowie Festwiese und Ausstellung.  
**6. Tag:** Abfahrt München am Sonntag morgens um 1/8 Uhr über Ammersee — Landsberg — Buchlohe — Memmingen — Biberach — Gammertingen — Hohenzollern — Tübingen — Herrenberg — Calw — Wildbad.  
(Auf Wunsch der Teilnehmer eventuell 1 Tag Aufenthalt in Garmisch-Partenkirchen oder Mittenwald.)  
**Fahrtpreis hin und zurück RM. 60.-**  
Anmeldungen nimmt entgegen:  
**Ignaz Kirchlechner, Autobetrieb, Wildbad, Tel. 114**  
oder  
**Buchhandlung Vlernow, Telephon 246.**

**Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“**  
Haupt-Geschäftsstelle Berlin W. 50, Rankestr. 9  
**Kostenlose Feuerbestattung**  
gegen mäßige Monatsbeiträge.  
Bargeldzuschuß-Versicherung bis Mk. 2000  
Rechtsanspruch — Politisch und religiös neutral — Kein Kirchenaustritt  
**Vertreter**  
zu günstigen Bedingungen gesucht. Zahlstelle in Wildbad und Umgebung zu vergeben. Meldungen unmittelbar an den Generalvertreter K. Becker, Pforzheim, Oestliche 32.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Entschlafenen  
**Marie Eitel**  
sagen wir allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besuchten und erquickten, herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte, den Schulkameraden und Kamerädinnen, dem Jungfrauenverein für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranzspenden und allen, die sie zur ewigen Ruhe begleiteten.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Friedrich Eitel, Rutscher.**

**Geschäfts-Haus**  
mit 2 Läden  
in zentraler Lage Wildbads  
zu verkaufen.  
Bei guter Bürgschaft evtl. nur kleine Baranzahlung. Näheres bei: **Otto Lubert, Haus Sonneck.**

**Henko Bleich-Soda**  
gibt weiches Wasser!  
Weiches Wasser sichert billiges Waschen

**Fußball-Berein Wildbad**  
Freitag abend 8 Uhr im Hotel alte Linde  
**Spieler-Sigung**  
betr. Wettspiel Calmbach.  
Ges. f. Frankfurt a. M. gutempf. besseres  
**Mädchen**  
für Nähen (Schneidern) und Hausarbeit. Borst. 1-2 od. 7-8 Hotel Post bei Frau Professor Strasburger.

**Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen**  
in jeder Ausführung  
liefert schnell und preiswert  
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.